

Gründungsversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen
Gesellschaft, Dornach, Weihnachten 1923.

Vortrags-Zyklus

von D r . R u d o l f S t e i n e r .

"Die Weltgeschichte in anthroposophischer Beleuchtung und
als Grundlage der Erkenntnis des Menschengeistes".

9. Vortrag.

Dornach, am I. Januar 1924.

Meine lieben Freunde!

Da wir nun zum letzten Mal in dieser Tagung, von der Kraftvolles, Wichtiges für die anthroposophische Bewegung ausgehen soll, zusammen sind, lassen Sie mich den letzten Vortrag so gestalten, dass er sich innerlich dem Impulse nach, anschliesst an die mancherlei Ausblicke, die uns diese Vortragsreihe gegeben hat, dass aber auch auf der anderen Seite in einer gewissen Weise - ich möchte sagen - empfindungsgemäss auf die Zukunft, namentlich auf die Zukunft des anthroposophischen Strebens dadurch hingewiesen werde.

Meine lieben Freunde, wenn man heute in die Welt hinaussieht, so bietet sich, zwar seit Jahren schon, ausserordentlich viel Zerstörungstoff; Kräfte sind am Werk, die ahnen lassen, in

9. Abendvortrag.

welche Abgründe die westliche Zivilisation noch ^{ein/} hinsteuern wird. Aber man möchte sagen, wenn man gerade nach demjenigen Menschen welche gewissermassen äusserlich die geistige Führerschaft auf den verschiedensten Gebieten des Lebens innehaben, dann wird man bemerken, wie diese Menschen in einem furchtbaren Weltenschlafe befangen sind. Sie denken ja ungefähr so - die meisten denken vielleicht so - bis vor kurzer Zeit, bis ins 19. Jahrhundert herein war die Menschheit in bezug auf ihre Einsichten und Anschauungen kindlich, primitiv. Da ist die neuere Wissenschaft auf den verschiedensten Gebieten gekommen, und nun sei etwas da, was wohl in alle Ewigkeit als die Wahrheit weitergepflegt werden müsse.

Die Menschen, die so denken, leben eigentlich in einem ungeheuern Hochmut, wissen es nur nicht. Dem gegenüber erscheint manchmal doch innerhalb der heutigen Menschen diese oder jene Ahnung dass die Dinge doch nicht so sind, wie ich sie eben als in der Meinung der meisten liegend dargestellt habe.

Während ich vor einiger Zeit jene Vorträge halten konnte in Deutschland, die vom Wolffschen Bureau organisiert waren, und die eine ausserordentlich reiche Zuhörererschafft gebracht haben, so dass schon mancher aufmerkte, wie Anthroposophie eigentlich begeht wird, da zeigte sich unter so vielen albernem gegnerischen Stimmen eine, die ja inhaltlich nicht viel gescheiter als die anderen war, diemaber dennoch eine merkwürdige Ahnung verriet. Sie bestand in einer Zeitungsnotiz, die anknüpfte an einen der Vorträge, die ich in Berlin zu halten hatte. Da sagte eine Zeitungsstimme: wenn

man sich so etwas anhört, (wie ich es dazumal in jenem Berliner Vortrage vorgebracht habe) dann wird man doch aufmerksam darauf, dass nicht nur auf der Erde (ich zitiere ungefähr, wie die Notiz war), dass nicht nur auf der Erde, sondern im ganzen Kosmos etwas vorgeht, was die Menschen zu einer anderen Geistigkeit aufruft, als sie vorher da war. Man sehe, dass jetzt sozusagen die Kräfte des Kosmos, nicht blos die irdischen Impulse, von den Menschen etwas fordern - eine Art Revolution im Kosmos, deren Ergebnis eben das Streben nach neuer Geistigkeit sein müsse.-

Solch eine Stimme war immerhin da, und sie war eigentlich recht bemerkenswert. Denn wahr ist es ja, meine lieben Freunde, dasjenige, was in richtiger Art impulsieren muss, was nunmehr von Dornach ausgehen soll, das muss, wie ich in diesen Tagen von den verschiedensten Gesichtspunkten aus betonte, ein Impuls sein nicht auf der Erde entsprossen, sondern ein Impuls, entsprossen in der geistigen Welt. Wir wollen hier die Kraft entwickeln, Impulsen aus der geistigen Welt zu folgen. Deshalb, meine lieben Freunde, habe ich in diesen Abendvorträgen während dieser Weihnachtstagung von mannigfaltigen Impulsen, die in der geschichtlichen Entwicklung vorhanden waren, gesprochen, damit die Herzen aufgehen können für das Aufnehmen geistiger Impulse, die erst einströmen sollen in die irdische Welt, die nicht von der irdischen Welt selber genommen sein sollen. Denn alles, was die irdische Welt getragen hat bisher in richtigem Sinne getragen hat bisher, war aus der geistigen Welt entsprungen. Und sollen wir etwas für die irdische Welt Fruchtbares leisten, so müssen die Impulse dazu aus der geistigen Welt geholt werden.

Das, meine lieben Freunde, regt an, hinzu

Das, meine lieben Freunde, regt an, hinzuweisen darauf, wie die Antriebe, die wir mitnehmen sollen aus dieser Tagung in unseres ferneres Wirken, verbunden sein müssen mit einer grossen Verantwortung.

Lassen Sie uns einmal, meine lieben Freunde, einige Minuten verweilen bei dem, was uns auferlegt ist für diese Tagung als eine grosse Verantwortung. Man konnte in den letzten Jahrzehnten mit einem Sinn für die geistige Welt an mancherlei Persönlichkeiten vorbeigehen, geistig beobachtend, und bittere Gefühle empfangen aus dieser geistigen Beobachtung für das kommende Schicksal der Erdenmenschheit. Man konnte vorbeigehen an den Mitmenschen der Erde auf jene Art, wie man es eben im Geiste kann, und diese Menschen beobachten, wenn sie schlafend ihren physischen und Aetherleib verlassen haben und mit ihrem Ich und mit ihrem astralischen Leib in der geistigen Welt weilen. Ja, meine lieben Freunde, Wanderungen anzustellen über die ~~Yoga~~ Schicksale der Iche und astralischen Leiber in den letzten Jahrzehnten, während die Menschen schliefen, das war schon die Veranlassung zu Erfahrungen, die auf schwere Verantwortlichkeiten für den, der diese Dinge wissen kann, hinweisen. Diese Seelen, die vom Einschlafen bis zum Aufwachen ihren physischen Leib und ihren Aetherleib verlassen hatten, diese Seelen sah man dann öfters herankommen an den Hüter der Schwelle.

Dieser Hüter der Schwelle in die geistige Welt ist ja im Laufe der Menschheitsentwicklung den Menschen in der mannigfältigsten Weise vor das Bewusstsein getreten.

Manche Legende, manche Sage - denn in solcher Form erhalten sich ja die wichtigsten Dinge, nicht in der Form der geschichtlichen Ueberlieferung - manche Legende, manche Sage weist eben darauf hin, wie in älteren Zeiten diese oder jene Persönlichkeit dem Hüter der Schwelle begegnet ist und von ihm die Unterweisung bekommen hat, wie sie hineinkommen soll in die geistige Welt und wiederum zurück in die physische Welt. Denn alles richtige Hineinkommen in die geistige Welt muss begleitet sein von der Möglichkeit, in jedem Augenblicke wiederum zurückkehren zu können in die physische Welt und in ihr wirklich auf beiden Beinen zu stehen als ein durchaus praktischer, besonnener Mensch, nicht als ein Schwärmer, nicht als ein schwärmerischer Mystiker.

Das wurde im Grunde genommen gegenüber dem Hüter der Schwelle durch all die Jahrtausende des Menschenstrebens in die geistige Welt hinein verlangt. Aber insbesondere im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, da sah man kaum Menschen, die im wachen Zustande an den Hüter der Schwelle herangelangten; umsomehr aber findet man in unserer Zeit, wo es der ganzen Menschheit auferlegt ist, in irgend einer Form am Hüter der Schwelle historisch vorbeizukommen, umsomehr findet man, wie gesagt, bei entsprechenden Wanderungen in der geistigen Welt, wie die schlafenden Seelen als Iche und astralische Leiber an den Hüter der Schwelle herankommen. Das sind die bedeutungsvollen Bilder, die man heute bekommen kann: der ernste Hüter der Schwelle, um ihn herum Gruppen von schlafenden Menschenseelen, die im wachenden Zustande nicht die Kraft haben, an diesen Hüter der Schwelle heranzukommen, die

an ihn herankommen, während sie schlafen.

Dann, wenn man die Szene sieht, die sich da abspielt, dann bekommt man einen Gedanken, der gerade verbunden ist mit dem, was ich das Aufkeimen einer notwendigen Verantwortung nennen möchte. Die Seelen, die so im schlafenden Zustande an den Hüter der Schwelle herankommen, sie fordern mit demjenigen Bewusstsein, das der Mensch im Schlafe hat, für das wache bleibt es unbewusst oder ~~bewusst~~ unterbewusst - den Einlass in die geistige Welt, das Hinüberwandern über die Schwelle.

Und in zahllosen Fällen hört man dann die Stimme des ernstesten Hüters der Schwelle: Du darfst zu deinem eignen Heile nicht hinüber über die Schwelle. Du darfst nicht den Einlass gewinnen in die geistige Welt. Du musst zurück.-

Denn würde der Hüter der Schwelle solchen Seelen ohne weiteres den Einlass in die geistige Welt gewähren, sie würden über die Schwelle hinübergehen, sie würden in die geistige Welt hineinkommen mit den Begriffen, die ihnen die heutige Schule, die heutige Bildung, die heutige Zivilisation überliefert, mit den Begriffen und Ideen, mit denen der Mensch heute aufwachen muss zwischen dem 6. Jahre und ingrunde genommen dem Ende seines Erdenlebens.

Diese Begriffe und Ideen, sie haben die Eigentümlichkeit, wenn man mit ihnen, so wie man mit ihnen geworden ist durch die gegenwärtige Zivilisation und Schule, in die geistige Welt eintritt, dass man seelisch paralysiert wird. Und man würde zurückgelangen in die physische Welt in Gedanken- und Ideen-Leer-

heit. Würde der Hüter der Schwelle nicht ernst diese Seelen zurückstossen, viele Seelen der gegenwärtigen Menschen zurückstossen, würde er sie hinüberlassen in die geistige Welt, dann würden sie, wenn sie wiederum aufwachen, wenn sie beim entscheidenden Aufwachen zurückkommen, das Gefühl haben: ich kann ja nicht denken, meine Gedanken ergreifen mein Gehirn nicht. Ich muss gedankenlos durch die Welt gehen; denn so ist die Welt der abstrakten Ideen, die der Mensch heute anknüpft an alles. Man kann mit ihnen hinein in die geistige Welt, aber nicht wieder mit ihnen heraus. Und wenn man diese Szene sieht, die wirklich heute im Schlafe mehr Seelen erleben, als man gewöhnlich glaubt, dann sagt man sich: O, wenn es nur gelänge, diese Seelen davor zu behüten, dass sie dasjenige, was sie im Schlafe erleben, nicht auch im Tode erleben müssen. Denn wenn der Zustand, der so erlebt wird vor dem Hüter der Schwelle, lange genug fort dauern würde, d. h. wenn die menschliche Zivilisation lange unter der Herrschaft des ~~Wesens~~ ^{Seins} bliebe, was man heute in den Schulen aufnehmen, durch die Zivilisation überliefert erhalten kann, dann würde aus dem Schlafe ^{kein} Leben werden. Die Menschenseelen würden hinübergehen durch die Pforte des Todes in die geistige Welt, aber nicht wieder eine Kraft der Ideen in das nächste Erdenleben bringen können. Denn man kann hinein mit den heutigen Gedanken in die geistige Welt, nicht aber mit ihnen wieder heraus. Man kann nur seelisch paralysiert wieder herauskommen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, die Zivilisation der Gegenwart lässt sich begründen mit dieser Form des geistigen Lebens, die eben seit so langer Zeit gepflegt worden ist; aber das

Leben lässt sich damit nicht begründen. Diese Zivilisation könnte eine Zeitlang fortgehen. Die Seelen würden eben während des Wachens nichts ahnen von dem Hüter der Schwelle, während des Schlafens von ihm zurückgewiesen werden, damit sie nicht paralysiert würden, und zuletzt würde das bewirken, dass ein Menschengeschlecht in der Zukunft geboren würde, welches keinen Verstand hätte, welches keine Möglichkeit hätte, Ideen anzuwenden im Leben in einem künftigen Erdenleben. Und das Denken, das Leben in Ideen würde von der Erde verschwinden. Ein krankhaftes, bloß instinktives Menschengeschlecht würde die Erde bevölkern müssen. Schlimme Gefühle und Emotionen allein, ohne die orientierende Kraft der Ideen, würden Platz greifen in der Menschheitsentwicklung. Ja, es ist so, dass nicht nur in der schon geschilderten Weise durch die Beobachtung der vor dem Hüter der Schwelle stehenden Seele, die keinen Einlass finden kann in die geistige Welt, dass nicht nur dadurch ein trauriges Bild sich darbietet dem geistig schauenden, sondern auch noch in einer anderen Beziehung.

Nimmt man eine Menschenwesenheit, die nun nicht aus westlicher Zivilisation, sondern aus östlicher Zivilisation entsprungen ist, mit auf jener Wanderung, die ich charakterisiert habe, auf der man beobachten kann die schlafenden Menschenseelen vor dem Hüter der Schwelle, dann kann man von dieser östlichen Menschenwesenheit die Geistworte wie einen furchtbaren Vorwurf gegenüber der gesamten westlichen Zivilisation erheben hören: Seht ihr, wenn das so fortgeht, dann wird schon, wenn die Menschen, die heute leben, neuerdings in einer Inkarnation auf Erden erscheinen, die Erde barba-

risiert sein. Die Menschen werden ohne Ideen, nur noch in Instink-
ten leben. So weit^t habt ihr es gebracht, weil ihr abgefallen seid
von der alten Spiritualität des Morgenlandes.-

In der Tat, für das, was Aufgabe des Menschen ist,
kann gerade ein solcher Blick in die geistige Welt hinein, wie ich
ihn geschildert habe, eine starke Verantwortlichkeit erzeugen.
Und hier in Dornach, meine lieben Freunde, muss eine Stätte sein,
wo für diejenigen Menschen, die es hören wollen, gesprochen werden
kann von allen wichtigen, unmittelbaren Erlebnissen in der geistigen
Welt. Hier muss eine Stätte sein, wo die Kraft gefunden wird,
nicht bloß in ausspintisierender, dialektisch-empirischer Wissen-
schaftlichkeit der Gegenwart hinzudeuten darauf, dass es da oder
dort solche kleine Spuren des Geistigen gibt. Sondern wenn Dornach
seine Aufgabe erfüllen will, dann muss hier offen von dem, was in
der geistigen Welt geschichtlich vor ~~sich~~ geht, was in der geistigen
Welt vorgeht^t als Impulse, die alsdann in das natürliche Dasein
hineingehen und die Natur beherrschen, dann muss in Dornach von
wirklichen Erlebnissen, von wirklichen Kräften, von wirklichen ~~Wesenheiten~~
Wesenheiten der geistigen Welt der Mensch hören können. Hier muss
die Hochschule der wirklichen Geisteswissenschaft sein. Und wir
dürfen fortan nicht zurückweichen vor den Anforderungen heutiger
Wissenschaftlichkeit, die den Menschen so, wie ich es geschildert
habe, schlafend vor den ernsten Hüter der Schwelle führt. Man
muss sozusagen in Dornach Kraft gewinnen können - geistig sei es
gemeint - Auge in Auge der geistigen Welt wirklich gegenüberzuste-
hen, von der geistigen Welt zu erfahren.

Daher soll auch

Daher soll auch hier nicht in dielektischen Tiraden von dem Ungenügenden der heutigen Wissenschaftstheorie gesprochen werden, sondern ich musste aufmerksam darauf machen, in welcher Lage der Mensch gegenüber dem Hüter der Schwelle durch diese Wissenschaftstheorien mit ihren Ausläufern in die gewöhnliche Schule kommt.

Meine lieben Freunde, wenn man sich jetzt bei dieser Tagung hier einmal dies ernsthaftig gegenüber der eigenen Seele gestanden hat, dann wird diese Weihnachtstagung einen kräftigen Impuls in die Seele hineinsenden, der dann diese Seele hinaustragen kann zu kräftigem Wirken, wie es die Menschheit heute braucht, damit die nächste Inkarnation die Menschen so finde, dass ~~die~~ ~~Zivilisation~~ sie wirklich dem Hüter der Schwelle begegnen können, d. h., dass die Zivilisation so werde, dass sie selbst als Zivilisation vor dem Hüter der Schwelle bestehen kann.

Vergleichen Sie, meine lieben Freunde, die heutige Zivilisation mit früheren Zivilisationen. In allen früheren Zivilisationen gab es Ideen, Begriffe, die zuerst hinaufgingen nach der übersinnlichen Welt, nach den Göttern, nach der Welt, wo gezeugt geschaffen, hervorgebracht wird, und dann konnte man mit den Begriffen, die im Aufblicke vor allem den Göttern gehörten, herabblicken auf die irdische Welt nun mit den götterwürdigen Begriffen und Ideen auch zu verstehen. Kam man mit diesen Ideen, die götterwürdig und götterwert ausgebildet waren, vor den Hüter der Schwelle; dann sagte einem der Hüter der Schwelle: Du kannst passieren, denn du bringst hinüber in die übersinnliche Welt
~~bringst hinüber in die übersinnliche Welt~~ das, was schon während

deines Erdenlebens im physischen Leib nach der übersinnlichen Welt gerichtet ist. Dann bleibt die bei der Rückkehr in die physisch-sinnliche Welt noch genug der Kraft übrig, um nicht gelähmt zu werden durch den Anblick der übersinnlichen Welt. Heute entwickelt der Mensch Begriffe und Ideen, die er nach dem Genius der Zeit nur anwenden will auf die physisch-sinnliche Welt. Diese Begriffe und Ideen handeln von allem Möglichen Wägbaren, Messbaren usw., nur nicht von den Göttern. Sie sind nicht götterwürdig, sie sind nicht götterwert. Deshalb donnert es den Seelen entgegen, die nun schon ganz verfallen sind dem Materialismus der gütter-unwerten und götterunwürdigen Ideen, deshalb donnert es ihnen, wenn sie schlafend den Hüter der Schwelle passieren wollen, entgegen: Tritt nicht über die Schwelle! Du hast deine Ideen missbraucht für die Sinneswelt. Du mußt mit ihnen deshalb in der Sinneswelt bleiben, du kannst mit ihnen nicht, wenn du nicht paralysiert werden willst seelisch, in die Götterwelt eintreten.

Sehen Sie, solche Dinge müssen gesagt werden, nicht, damit man über sie spintisiert, sondern sie müssen gesagt werden, damit man sein Gemüt von ihnen durchströmen und durchdringen lässt und in die rechte Stimmung kommt, die man mitnehmen soll von dieser so ernstesten Weihnachtsbesinnlichen Versammlung der anthroposophischen Gesellschaft. Denn wichtiger als alles Uebrige, was wir mitnehmen, wird sein die Stimmung für die geistige Welt, die Gewissheit gibt: In Dornach wird ein Mittelpunkt geistiger Erkenntnis geschaffen werden.

Deshalb, meine lieben Freunde, klang es heute Vormittag wirklich schön, als gesprochen worden ist ~~der Gedanke~~

für ein Gebiet, das hier in Dornach gepflegt werden soll, für das Gebiet der Medizin, von Dr. Zeylmans, dass nicht heute mehr gebaut werden können Brücken von der gewöhnlichen Wissenschaft aus in das, was hier in Dornach begründet werden soll. Meine lieben Freunde, wenn wir dasjenige, was auf unserem Boden medizinisch erwächst, so beschreiben, dass wir den Ehrgeiz haben, unsere Abhandlungen können bestehen vor den gegenwärtigen klinische Anforderungen, dann werden wir niemals mit den Dingen, die wir eigentlich als Aufgabe haben, zu einem bestimmten Ziele kommen, denn dann werden die anderen Menschen sagen: Nun ja, das ist ein neues Mittel, wir haben auch schon neue Mittel gemacht.-

Um was es sich handelt, ist, dass tatsächlich hereingenommen werde in das anthroposophische Leben solch ein Zweig der Lebenspraxis, wie es die Medizin ist. Das habe ich wohl als eine Sehnsucht von Dr. Zeylmans heute Vormittag richtig verstanden. Denn zu diesem Ziele sagte er doch: Wer heute Arzt geworden ist, sagt, ich bin eben Arzt geworden - - aber er sehnt sich nach etwas, was aus einer neuen Weltenecke heraus Impulse gibt.

Und sehen sie, auf dem Gebiete der Medizin soll das in eindeutiger Weise in der Zukunft von Dornach aus so gemacht werden, wie eben mancher andere Zweig des anthroposophischen Wirkens, der im Schosse des Anthroposophischen geblieben ist, gewirkt hat. Und wie jetzt mit Frau Dr. Wegman als meiner Helferin gerade jenes ganz aus der Anthroposophie herauskommende medizinische System ausgearbeitet wird, das die Menschheit braucht und demnächst vor die Menschheit treten wird, ebenso wird es mei-

ne Absicht sein, eine engste Beziehung zu dem ja so segensreich wirkenden Klinisch-Therapeutischen Institut in Arlesheim, eine möglichst intime Verbindung des Goetheanums mit diesem Institute in möglichster Bälde in kurzer ~~Zukunft~~ Zukunft herzustellen. So dass tatsächlich das, was da gedeutet, in der wirklichen Orientierungslinie der Anthroposophie liegen wird. Das ist auch die Absicht von Frau Dr. Wegman.

Nun, meine lieben Freunde, damit aber hat Dr. Zeylmans hingewiesen für ein Gebiet auf etwas, was der Vorstand von Dornach sich auf allen Gebieten des anthroposophischen Wirkens zu seiner Aufgabe machen wird. Man wird daher in der Zukunft wissen wie die Dinge stehen. Man wird nicht sagen: Bringen wir dorthin Eurythmie; wenn die Leute zuerst Eurythmie sehen und nichts hören von Anthroposophie, da gefällt ihnen die Eurythmie; dann vielleicht kommen sie später und weil ihnen die Eurythmie gefallen hat und sie erfahren, dass hinter der Eurythmie die Anthroposophie steht, dann gefällt ihnen die Anthroposophie auch. Oder: man muss den Leuten zuerst die Praxis der Heilmittel zeigen; man muss ihnen zeigen, dass das richtige Heilmittel sind, dann werden das die Leute kaufen. Dann werden sie später einmal erfahren, da steckt die Anthroposophie dahinter, und da werden sie auch da an die Anthroposophie herankommen.

Meine lieben Freunde, wir müssen den Mut haben, solch ein Vorgehen verlogen zu finden. Erst wenn wir den Mut haben, solch ein Vorgehen verlogen zu finden, es verabscheuen innerlich, dann ist

wird Anthroposophie ihren Weg durch die Welt finden. Und in dieser Beziehung wird schon gerade das Wahrheitsstreben dasjenige sein, was in der Zukunft von Dornach hier ohne Fanatismus, sondern in ehrlicher, gerader Wahrheitsliebe verfochten werden soll. Vielleicht können wir gerade dadurch manches gut machen, was in den letzten Jahren in so schwerer Weise gesündigt worden ist.

Mit nicht leichten, sondern ernstesten Gedanken, meine lieben Freunde, müssen wir diese Tagung, die zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft *ἡμετέραν ἐπέχει* geführt hat, verlassen. Aber ich denke, dass es für niemanden nötig geworden ist, aus dem, was sich hier abgespielt hat zu Weihnachten, Pessimismus mitzunehmen. Zwar gingen wir jeden Tag vorbei vor der traurigen Goetheanum-Ruine; aber ich denke, in jeder Seele, die hier zu der Tagung, auf diesen Hügel heraufsteigend, an dieser Ruine vorbeiging, ging zu gleicher Zeit durch das, was hier verhandelt worden ist, was hier, wie man sichtlich hat bemerken können, von unseren Freunden wohl in ihren Herzen verstanden worden ist, ging doch der Gedanke hervor: Es wird geistige Feuerflammen geben können, die gerade als wahres Geistesleben aus dem wiedererstehenden Goetheanum zum Segen der Menschheit in der Zukunft hervorgehen sollen, hervorgehen sollen durch unseren Fleiss, hervorgehen sollen durch unsere Hingabe. Und je mehr wir mit Mut zur Führung der anthroposophischen Angelegenheiten von hier weggehen, desto besser haben wir dasjenige vernommen, was immerhin wie ein hoffnungsvoller Geisteszug in diesen Tagen durch unsere W

Versammlung gegangen ist. Denn gerade die Stimme, die ich Ihnen geschildert habe, die so oftmals zu sehen ist: der heutige Mensch mit der dekadenten Zivilisation und Schule, schlafend vor dem Hüter der Schwelle, die ist eigentlich gerade in den Kreisen der empfindenden Anthroposophen doch nicht vorhanden. Da ist doch das vorhanden, was unter Umständen nur die eine Ermahnung braucht, die da lautet: Du musst zu dem Vernehmen der Stimme aus dem Geisterland den starken Mut entwickeln, dich zu dieser Stimme zu bekennen, denn du hast begonnen zu wachen; der Mut wird dich wach erhalten. Die Mutlosigkeit allein könnte dich zum Einschlafen führen.-

Die mahnende Stimme zum Mut, die mahnende Stimme ~~ja~~ durch den Mut zum Wachsein, das ist die andere Variante, die Variante für Anthroposophen im gegenwärtigen Zivilisationsleben. Die Nicht-Anthroposophen hören: Bleibe draußsen aus dem Geisterland, du hast missbraucht die Ideen für die bloß irdischen Gegenstände, du hast keine Ideen gesammelt, die götterwert und götterwürdig wären. Daher würdest du paralysiert werden beim Wiederrückkommen in die physisch-sinnliche Welt.

Denjenigen Seelen, die Anthroposophenseelen sind, denen aber wird gesagt: Ihr sollt nur noch erprobt werden in eurem Mute zum Bekenntnis dessen, was ihr als Stimme ja durch die Neigung eures Gemütes, durch die Neigung eures Herzens wohl vernehmen könnt.

Meine lieben Freunde, wie es gestern Jahresfrist war, dass wir hinschauten auf die züngelnden Flammen, die uns das alte

Goetheanum verzehrten, so dürfen wir, da wir selbst, als die
Flammen draussen brannten, uns hier nicht stören liessen in der
Fortsetzung der Arbeit vor einem Jahre, so dürfen wir schon heu-
te wohl darauf hoffen, dass wenn das physische Goetheanum da-
stehen wird, wir so gearbeitet haben werden, dass das physische
Goetheanum blos das äussere Symbol ist für unser geistiges Goe-
theanum, das wir mit als Ideen nehmen wollen, wenn wir jetzt in
die Welt hinausgehen.

Den Grundstein haben wir hier gelegt; mei-
ne lieben Freunde, auf diesem Grundstein soll das Gebäude errich-
tet werden, dessen einzelne Steine sein werden die Arbeiten, die
in allen unseren Gruppen nun von den Einzelnen draussen in der
weiten Welt geleistet werden. Auf diese Arbeiten wollen wir hin-
schauen im Geiste jetzt und uns bewusst werden der Verantwor-
tung, von der heute gesprochen worden ist, gegenüber dem vor
Hüter der Schwelle stehenden Menschen der Gegenwart, dem der Ein-
lass in die geistige Welt verwehrt werden muss.

Meine lieben Freunde, ganz gewiss darf es uns
niemals einfallen, anders als den tiefsten Schmerz und die tiefste
Trauer zu empfinden über das, was uns vor Jahresfrist passiert
ist; aber alles in der Welt, meine lieben Freunde - dessen dür-
fen wir auch eingedenk sein - alles in der Welt, was eine gewisse
Grösse erreicht hat, ist aus dem Schmerz heraus geboren. Und so
möge denn unser Schmerz so gewendet werden, dass aus ihm eine
kräftige, leuchtende Anthroposophische Gesellschaft durch Ihre Ar-
beit, meine lieben Freunde entstehe.

Zu diesem Zwecke haben wir uns vertieft in jene Worte, mit denen ich begonnen habe, in jene Worte, mit denen ich schliessen möchte diese Weihnachtstagung, die eine Weihenacht, ein Weihefest für uns sein soll nicht nur für einen Jahresanfang, sondern für einen Welten-Zeitenwende-Anfang, dem wir uns widmen wollen zu hingebungsvoller Pflege des geistigen Lebens:

Menschenseele!

Du lebst in den Gliedern,

Die dich durch die Raumeswelt

In Geistesmeereswesen tragen:

Uebe Geist-Erinnern

In Seelentiefen,

Wo in waltendem

Weltenschöpfersein

Das eigne Ich

Im Gottes-Ich

Erweset;

Und du wirst wahrhaft leben

Im Menschen-"elten"-Wesen.

Denn es waltet der Vater-Geist der Höhen

In den Weltentiefen Sein-erzeugend:

Seraphime, Cherubime, Throne

Lasset aus den Höhen erklingen,

Was in den Tiefen das Echo findet;

Dieses spricht:

Ex deo nascimur.

Das hören die Elementargeister

Im Osten, Westen, Norden, Süden:

Mensche mögen es hören.

Menschenseele!

Du lebest in dem Herzenslungenschlage,

Der dich durch den Zeitenrythmus

Ins eigne Seelenwesensfühlen leitet:

Uebe Geist-Besinnen

Im Seelengleichgewichte,

Wo die wogenden

Welten-Werde-Taten

Das eigne Ich

Dem Welten-Ich

Vereinigen;

Und du wirst wahrhaft fühlen

In Menschen-Seelen-Wirken.

Denn es waltet der Christus-Wille im Umkreis

In dem Weltenrythmus Seelen-begnadend;

Ayriotetes, Dynamis, Exusiai

Lasset vom Osten befeuern,

Was durch den Westen sich gestaltet;

Dieses spricht:

In Christo morimur.

Das hören die Elementargeister

Im Osten, westen, Norden, Süden:

Menschen mögen es hören.

Menschenseele!

Du lebest im ruhenden Haupte,

Das dir aus Ewigkeitsgründen

Die Weltgedanken erschliesset:

Uebe Geist-Erschauen

In Gedanken-Ruhe,

Wo die ewgen Götterziele

Weltenwesenslicht

Dem eignen Ich

Zu freiem Wollen

~~Erleuchtet~~ wahrhaft denken

Schenken;

Und du wirst wahrhaft denken

In Menschen-Geistes-Gründen.

Denn es walten des Geistes Weltgedanken

Im Weltenwesen Licht-erflehend:

Archai, Archangeloi, Angeloi

O lasset aus den Tiefen erbitten,

Was in den Höhen erhöret wird;

Dieses spricht:

Per spiritum sanctum reviviscimus.

In der Zeiten Wende

Trat das Welten-Geistes-Licht
In den irdischen Wesensstrom;

Wach-⁺Dunkel, traget hinaus diese warmen Herzen zu
künftigen, Hatte ausgewaltet; es ist die Welt die Hilfe wird euch
werden, da Taghelles Licht im Haupter dasjenige, was ihr beist
alle wolle Erstrahlte in Menschenseelen; willan wir uns heute in alle
aller Erleuchtlicht, denn wir werden doch sehen, was wir uns das
würdig ist Das erwärmet die guten Stern walten über dem, was wir
hier aus Die armen Hirtenherzen; die lieben Freunde, diesen guten
Stern. Wir Licht, sehen, wohin was die Hütter durch das Licht
dieser die Das erleuchtet
Die weisen Königshäupter.

Göttliches Licht,

Christus-Sonne

Erwärme die Herzen

Unsere Herzen;

Erleuchte die Haupter.

Unsere Haupter;

Dass gut werde,

Was wir

Aus Herzen gründen,

Aus Hauptern zäselvoll

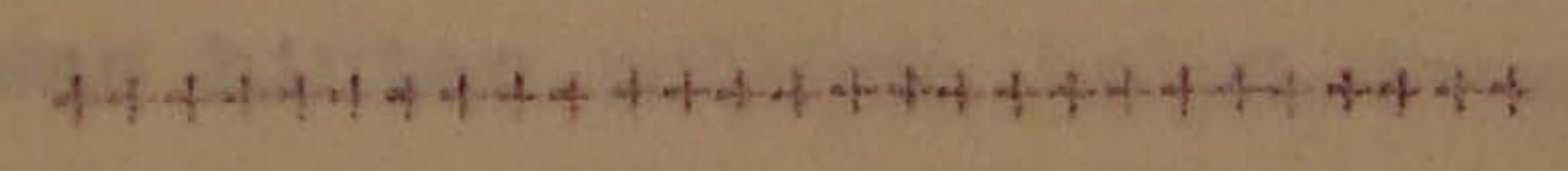
Führen

wollen.

So, meine lieben Freunde, traget hinaus eure warmen Herzen, in
denen ihr hier eingegründet habt den Grunstein für die Anthrope-

sophische Gesellschaft, traget hinaus diese warmen Herzen zu
kräftigem, heilkräftigem Wirken in die Welt. Und Hilfe wird euch
werden, dass erleuchtet eure Häupter dasjenige, was ihr jetzt
alle wollt zielvoll führen können. Das wollen wir uns heute in all
aller Kraft vornehmen. Wir werden doch sehen, wenn wir uns dessen
würdig erzeigen, wird ein guter Stern walten über dem, was von
hier aus gewollt wird. Folget, meine lieben Freunde, diesem guten
Stern. Wir wollen sehen, wohin uns die Götter durch das Licht
dieses Sternes führen werden.

Göttliches Licht,
Christus-Sonne
Erwärme
Unsere Herzen;
Erleuchte
Unsere Häupter.



Freunde, das werde ich nicht mehr machen, die dermalige, der letzte
Abend im Jahr allein, wenn ich noch leben werde, offen. Ich werde
wahrhaftig Dankbarkeit haben, wenn es möglich werden kann, diese die-
se Tugend erst vorhin der Welt zeigen durch den, der heute zu uns
sprach. Ich werde das nicht ändern, denn das ist ein Werk, was nicht
eigentlich beabsichtigt ist. Ich werde mir das verdienen, meine lieben
Freunde, das werde ich, wenn ich die Gelegenheit zu haben
gesehen ist, das ist die einzige die ich beabsichtige zu geben.

Herr Werbeck:

Lieber, sehr geehrter Herr Doktor! Liebe Freunde! Es kann nicht anders sein, als dass auch der Ausklang dieser Tagung, die für unsere Gesellschaft und für unsere Bewegung so Ungeheures bedeutet, ausklinge in einen erschütternden Dank, in einen Dank, an den, in dessen irdischem Liebeswirken wir alle heute hier versammelt sind. Aber, meine lieben Freunde, was vermögen denn Worte! Und, meine lieben Freunde, ist nicht eigentlich alles, was ein Wort vermag, wirklich im Beginne dieser Tagung ausgedrückt worden, ausgedrückt worden durch den von uns so verehrten lieben Freund Albert Steffen, indem er ein Wort aussprach, das eigentlich andeuten sollte, dass eben Danken nicht aussprechbar ist, indem er sagte Unser Dank ist unaussprechbar, indem er auf den Flügeln dieses Wortes doch alles dasjenige aussprach, was unsere Menschenherzen geben können. Liebe Freunde, Worte, ²Res¹olutionsen, Adressen und dergl. sie sind im Zusammenhange mit dieser Tagung eigentlich überwundene, billige Requisiten dieses Geisteslebens, das um uns zusammenbricht. Und was hinter solchen Requisiten steckt, meine lieben ~~Freunde~~ Freunde, das weiss kein anderer besser, als derjenige, der heute Abend zu uns allen, unser Tiefstes erschüttern, sprach. Was aber wahrhafte Dankbarkeit ist, oder vielmehr werden kann, diese tiefe Tugend erst werden wir üben können durch den, der heute zu uns sprach. Er erst hat uns gezeigt durch sein Geisteswerk, was denn eigentlich Dankbarkeit ist. Und wenn wir ihn verstehen, meine liebe Freunde, dann wissen wir, dass für uns Anthroposophen die Stunde gekommen ist, in der wir an Stelle des Dankeswortes zu setzten haben

die Dankestat, dass wir zu beantworten haben seine grosse, seine unfassbare grosse Liebestat, demjenigen, was unsere Schwachen Kräfte tun können. Denn, meine lieben Freunde, wir verdanken dem der heutigen Abend zu uns sprach, wir verdanken ihm nichts Geringeres, als unser geistiges Lebensglück. Und wir wissen, dass dieses einen Ewigkeitswert in sich trägt, dass das sich nicht bezieht auf diese wenigen Jahre, die wir vielleicht noch atmen auf diesem physischen Plan, sondern dass dasjenige, was er uns an Glück beschert hat, hinreichen wird auch in die kommenden Zeiten, in die kommenden Inkarnationen. Und wir wissen, dass dieses eine Wende bedeutet auch für unser ferneres Schicksal. Von unabsehbarer Wendung ist dieses was wir durch seine Liebestat erleben dürfen. Wir wissen aber auch meine lieben Freunde, dass dieses Liebesglück nicht auszumessen ist mit dem Masse, das uns geläufig geworden ist in der voranthroposophischen Zeit, sondern gepaart sein wird mit strengem Schmerz, Schicksalen vielfacher Art, dass aber dennoch das, was uns an Glück sein will, uns zum Heile gedeihen wird. Wenn wir das wirklich empfindend wissen, dann wissen wir auch, dass dankesworte dieser Tatsache gegenüber keinen Sinn mehr haben, dann wissen wir, dass wir nur durch Dankestun antworten können auf dasjenige, was wir von dieser Stelle empfangen. Und wir wissen, meine lieben Freunde, dass dieses Dankestun einfließen kann in sein grosses Tun, so schwach auch unsere Kräfte sind. Und wir wissen damit, meine lieben Freunde, dass einfließen darf in das, was als Heils-Plan gegeben wird heute der Menschheit.-- denn wie gesagt, indem dieses Grosse gewidmet ist den Menschen - auch dieses Kleine gewidmet

sein darf den Menschen. Denn "alles dem Menschen", das steht über dem diesem gewaltigen Lebenswerke. O, meine lieben Freunde, wir wissen in ihm wirksam den Uebarmenschen, das Göttliche! Aber gerade wenn wir durch unser zu den Menschen hin gerichtetes tun antworten, gerade dann wissen wir, dass er dieses unser Dankestun auch menschlich empfinden wird. Gestern sprach er es aus mit dem gewaltigen Feuer seines grossen Feuers: Treue um Treue. Das aber ist ein Menschliches gegen ein Menschliches. Und so bitte ich Sie, meine lieben Freunde, erheben Sie sich noch einmal von Ihren Sitzen und lassen Sie uns sagen, indem wir von dieser heiligen Stätte scheiden im Herzen: Wir wollen Dir, Du grosser reiner Menschenbruder, aus unseren ach so schwachen Kräften danken, danken durch die Tat: durch Ueberwindungen im Dienste Deiner heiligen Menschheitssache, und wir bitten Dich: Sei bei uns mit der Himmelskraft Deines väterlichen Segens!

Dr. Steiner:

Meine lieben Freunde! Ich hätte manches Wort, das ich aussprechen musste in dieser Tagung, wohl nicht aussprechen können in der Form, wie es geschehen ist, und ich dürfte auch die schönen, schönen Worte des lieben Freundes Werbecknicht ohne weiteres entgegennehmen, wenn sich das alles beziehen würde auf eine schwache Persönlichkeit; denn diese Dinge dürfen sich eigentlich innerhalb unserer Reise nicht auf eine blosser Persönlichkeit beziehen. Aber, meine lieben Freunde, was hier geschehen ist, ich weiss es, ich dür

te es sagen, denn es ist gesagt worden unter voller Verantwortung im Aufblicke zu dem Geist, der da ist und sein soll und sein wird, der Geist des Goetheanums. In seinem Namen habe ich mir - ich möchte sagen - erlaubt zu sprechen in diesen Tagen manches Wort, das nicht so stark hätte ausfallen dürfen, wenn es nicht im Hinaufblick zu dem Geiste des Goetheanums, zu dem guten Geiste des Goetheanums gesprochen worden wäre. Und so lassen Sie mich auch denn diesen Dank entgegennehmen im Namen des Geistes des Goetheanums, für den wir wirken, streben, arbeiten wollen in der Welt.

+++++

Ich habe nur noch die praktizierenden Aerzte zu bitten, morgen nicht um halb neun Uhr nach dem Glashaus zu kommen, sondern erst um zehn Uhr.

Dann habe ich noch zu verlesen: "Aus einem starken Miterloben der Weihnachtstagung in Dornach grüssen wir den Vorsitzenden der Anthroposophischen Gesellschaft. Wir danken ihm und seinen Mitarbeitern im Vorstand für die Übernahme der Leitung, und wir danken für die Statuten. Die zum Jahresschluss versammelten Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Köln."

+++++